

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvorteil.

Preis:
Täglich früh 7 Upr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Wartenstraße 13.
Anzahl in die Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung
Anzahl:
14,000 Exemplare

Abonnement:
Dresdner 20 Ngr.
bei anhaltender Be-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
Dresdner 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.
Inseratenpreise:
für den Raum eines
gepaltenen Zelle:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Verleger: Krysch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem Beginn eines neuen Quartals erlauben wir uns auf ein neues Abonnement der „Dresdner Nachrichten“ hiezu einzuladen. In einer Auflage von **14.000 Exemplaren** ist unser Blatt das verbreitetste Tagesblatt in ganz Sachsen, indem allein täglich über **5600** Exemplare durch die Post bezogen werden. In allen Schichten der Bevölkerung begehrt und gelesen, nicht als Organ einer Partei dienend, wohl aber mit Freimüthigkeit die Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, so wie die Erscheinungen aus dem Gebiete der Kunst besprechend, werden wir mit neu gewonnenen Kräften fortfahren, der Zeit und ihren Bewegungen zu folgen. Feuilleton, „Briefkasten“, kleine humoristische Betrachtungen über Vorfälle in der Residenz wie Provinzialstädten, werden in gewohnter Weise mit den wuthmaßlichen Vorausbestimmungen der Witterung fortgeben. Sämmtliche Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an, in Dresden die Expedition, Marienstraße 13. Da die Post Zeitungen nur auf ausdrücklichen Wunsch fortspedit, so erlauben wir unsere Abonnenten um baldige Erneuerung ihrer Bestellung. Bei zu spät abgegebenen Bestellungen wird es nicht unsere Schuld sein, wenn wir nicht im Stande sein sollten, sämmtliche bereits erschienenen Nummern nachzuliefern.

Die Redaction der Dresdner Nachrichten.

Dresden, am 21. September.

Der Vorstand des Gerichtsamts Stolberg, Gerichtsamt Hermann Pehold, ist zum Director des Bezirksgerichts Pirna ernannt, und dem bisher in Wartegeld gestandenen Generalleutnant der Kavallerie, Freiherrn von Frisch, die erbetene Entlassung aus allerhöchsten Kriegsdiensten, mit Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der früheren Generalsuniform, bewilligt worden.

33. K. H. die Frau Herzogin von Genua und die Prinzessin Margaretha hatten sich von hier nach Posenhofen zum Besuche der dortigen fürstlichen Verwandten begeben und sollte deren Aufenthalt daselbst mehrere Tage dauern. Von Posenhofen wird die Rückreise nach Stresa auf Lago maggiore fortgesetzt werden.

Er. Excell. der k. l. Reichskanzler Freiherr v. Beust und der k. l. Geschäftsträger Ritter v. Pustschmid waren mit ihren Frauen Gemahlinnen vorgestern in Billnis zur königlichen Tafel geladen. Gestern Mittag ist der Herr Reichskanzler von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, vorgestern Vormittag in Pösterwitz von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg empfangen worden.

Im Monat August erhielten 77 Personen, unter diesen 14 Frauen, das Bürgerrecht hiesiger Stadt.

Wort! In der Rittergutswirtschaft von Schloß Kriebstein dienten bis jetzt unter anderen Mädchen auch zwei Mädchen aus dem nur eine halbe Stunde entfernten Dorfe Beerwalde. Beide führten den Taufnamen Amalie. In derselben Wirthschaft hat bis vor etwa 6 oder 8 Wochen ein entlassener Sträfling Bey als Knecht gedient, welcher mit dem Einen der erwähnten Mädchen, der Amalie Schulze, ein Liebesverhältniß angeknüpft, und von ihr auch ziemlich Begünstigungen erfahren hatte. Bey hat vor etwa 8 Wochen, unter Verübung mehrerer Schwindelereien, sich aus seinem Dienste heimlich entfernt, soll in mehreren, fast an den entgegengesetzten Grenzen des Landes gelegenen Orten gesehen worden sein, hat auch heimlich in dieser Zeit seine Geliebte in Kriebstein aufzusuchen sich bemüht, ist von ihr jedoch in Hinblick seiner sich zu Schulden gebrachten Schwindelereien abgewiesen worden. Am 17. September in den frühesten Morgenstunden wird nun der Gärtner des Rittergutes Kriebstein durch Klopfen an sein Fenster gemerkt und von einer Mannsperson in kurzen Worten ersucht, die Male aus Beerwalde zu wecken, sie zu benachrichtigen, ihre Mutter sei sehr krank, und selbige zu veranlassen, sofort nach Beerwalde zu kommen. In Folge dessen wird die Amalie K. geweckt, die sich sofort nach Beerwalde auf den Weg macht. Diese wird unterwegs von einer Mannsperson angefallen, niedergeworfen, und während beide mit einander ringen, stößt sie einige Worte aus. Die Mannsperson läßt sofort von ihr ab, und die K. setzt ihren Weg nach Beerwalde fort, findet ihre Mutter im tiefsten Schlafe, jedoch völlig gesund, und bleibt bis zu Anbruch des Tages bei ihr. Mittlerweile wird der Gärtner wiederum von einer Mannsperson mit den Worten: „Ach Gott, die Male kommt ja nicht!“ geweckt und gebeten, die Amalie Schulze sofort nach Beerwalde zu schicken. Nun macht sich diese auf den Weg und — als beim Eintritt der Tageshelle die K. in der Rittergutswirtschaft sich wieder einfindet, ihr nächtliches Erlebnis erzählt, so wird die Schulze vermisst. Ihr Leichnam ist kurz darauf durch das zum Auffuchen entsendete Gefinde in einem zwischen Beerwalde und Kriebstein gelegenen Holze gefunden worden, und ließen die äußeren Verletzungen sofort eine von dritter Hand verübte Ebdrosselung erkennen. Hoffent-

lich gelingt es, den in der Bekanntmachung des Gerichtsamts Mittweida näher bezeichneten wuthmaßlichen Mörder der gerechten Strafe zuzuführen.

Die Schreckensperiode, welche für die arme Johanneshstadt noch lange, lange unvergänglich bleiben wird, hat viele Acte edler Selbstaufopferung nachzuweisen; ein solcher Act finde hier eine Stelle. Ein armer blödsinniger Mensch, welcher in die prasselnden Flammen stierte, hörte den Hilferuf einer Mutter, deren Kind, ein etwa dreijähriges hübsches Mädchen, in der allgemeinen Verwirrung im Hause vergessen wurde. Das niedere Zimmer einer Parterrewohnung stand bereits in Flammen, welche von oben herunter durch die Decke rasch um sich griffen — die Fenster zertrümmert, das Glas derselben schmolz — die Thür brannte, das Kind schrie herzzerreißend, die Wuth des Elementes muß es im nächsten Augenblick erfassen und die Kleine ist verloren. Da juckt es, wie eine himmlische Eingebung, über das Gesicht des armen Blödsinnigen, mit Einem Sprunge ist er durch die brennende Thür und ebenso schnell zu dem bereits von den Flammen ergriffenen Kinde geeilt; er hebt es empor, arbeitet sich fast athmenlos durch Rauch und Gluth zum ausgebrannten Fenster, wirft das Kind der halbbohnmächtigen Mutter in die Arme, ein Schrei des Entzückens und ein dumpfer Schrei des Entsetzens ertönt es in Einem Momente — das Kind war gerettet, aber ein niederstürzender Balken schmetterte den edlen Retter zu Boden — er verbrannte thätlich zu Asche!

Wenn in diesem Blatte in wiederholten Malen mit Recht Klage über Gemeinheit der Dresdner Schuljugend, resp. Gassenbuben, laut wurden, so hat man sich darüber wohl weniger gewundert, als wenn man hört, daß Solche, die der Schule bereits entlassen, in ihrem Thun und Treiben den gemeinsten Gassenbuben übertrafen. Diese Burschen, zu einem Drittheil dem Müßiggange halbigend, entblöden sich nicht, öffentlich sogar ihre ehemaligen Lehrer zu höhnen. In den allermeisten Fällen sind diese Menschen als Schüler gerade diejenigen gewesen, die dem Lehrer die meiste Noth und Sorge bereitet haben und nun erntet er solchen Dank! — Daß kürzlich der Schule entwachsene Burschen ihre Lehrer und Wohlthäter beim Begegnen gänzlich ignoriren, ihnen am liebsten den Dampf einer Cigarre, die den Wana machen soll, in's Gesicht blasen möchten, das ist leider Etwas, woran sich die Lehrer, die mit Kindern der tiefsten Schichten des Volkes umgehen und die in ihrem Wirken auf ganz außerordentliche Schwierigkeiten stoßen, gewöhnt haben; denn das wiederholt sich für sie alle Jahre. Traurig ist es jedoch, daß sich Viele damit nicht begnügen wollen, und zu andern Mitteln greifen, um zu ärgern. Zwei derartige Burschen vertrieben sich kürzlich auf dem Bischerwege die Zeit damit, daß sie einen vorübergehenden Lehrer erst völlig thierisch angränzten, ihm dann seinen Namen nachschrien und endlich laute Variationen über denselben machten. Der betreffende Fall ist der Beförderung bereits angezeigt worden und ist die Bestrafung jener sauberen Jünglinge zu erwarten; in welcher Weise sie erfolgt, wird seiner Zeit veröffentlicht werden. — Ihr aber, Schmarogler der staubigen Straße, merkt Euch, daß man den Vogel an den Federn erkennt; Ihr braucht Euch weiter keine besondere Mühe zu geben, Euch als Straßenbuben zu geriren; Euer Habitus verräth Euch zur Genüge. — Dieser ist häufig der im Dienste der Gasse zerlumpte Confirmationssknabe, den Euch vor etwa einem halben Jahre der Lehrer durch Wohlthäter verschaffte. Seid Ihr thierisch, so seid's für Euch und versucht es nicht, Andere ärgern zu wollen! Straß 19, 26, 27, und Cap. 30, 1-13. B.

Wir verweisen die Leser auf die in der vorgestellten Nummer enthaltene Anündigung der „Berliner Gerichts-Zeitung“. Dieselbe wird jetzt von dem Dr. Friedrich Friedrich redigirt, der den Lesern ja durch manchen Beitrag zu unserer Zeitung hinlänglich bekannt ist. Die „Berliner Gerichts-Zeitung“ gehört zu den gelesensten Blättern in ganz Deutschland. Sowohl die Besprechungen über die Rechtsfragen, wie über die Politik sind, wie schon der Name des Redacteurs verbürgt, in einem feinsinnigen Geiste gehalten. Sie enthält eine getreue Chronik über alles Wichtige, was sich in der Residenz zuträgt, und sorgt durch vorzügliche Erzählungen für die Unterhaltung ihrer Leser.

Seit einigen Tagen sammelt das Schaufenster des Herrn Uhrmacher Brunner auf der Badergasse eine zahlreiche Menge Publikum um sich, indem ein ganz besonderes Kunststück die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden an sich zieht. Es ist dies eine große Stuhnuhr, auf welcher ein naturgetreuer Pavian sitzt, der sich rasirt und abwechselnd dabei in den Spiegel sieht.

Gestern Morgen gegen 6 Uhr fand in dem Hause Nr. 5 auf der großen Klosterstraße ein Brand statt. Das Feuer war in einer im Parterre befindlichen Pöze entstanden, die an eine dort gelegene Drechslerwerkstatt anstößt. In derselben hatten bis gestern Morgen gegen 3 Uhr ein Lehrling und ein Gehilfe gearbeitet. Lehrling mußte sich gestern zur Recrutierung stellen, in Folge dessen hatte er sich nach beendeter Arbeit gewaschen und zu dem Zwecke in einem in der betreffenden Pöze

befindlichen Ofen warmes Wasser bereitet. Hierauf hat er sich mit dem Lehrling in die vierte Etage desselben Hauses begeben und dort schlafen gelegt. Beide vermögen nun nicht anzugeben, wie das Feuer entstanden ist. Außer einer Partie zum Drechseln in zugehauenen Holzest und dem Lehrling verschiedene Kleidungsstücke mit verbrannt.

Am 16. d. hatten zwei Diebe versucht, bei der Wittwe Lange in Marktviß bei Dahlen zu pfehlen. Es war am hellen Tage und hatten sich die Diebe bereits der hübschen Summe von 1500 Thlr. bemächtigt. Da die That aber nach Rückkehr der Anwohner gleich ruckbar wurde, konnten die Diebe nicht aus dem Gehöfte, sondern mußten sich verstecken. Sie hatten sich ein Kistl auf dem Heuboden, tief unter dem Heu gewöhlt, wurden aber dort gefunden, da die Leute mit Heugabeln in das Heu stachen, wodurch der Eine am Kopfe verwundet wurde und seine Geufzer und Jeremiaden zur Entdeckung führten.

Es ist staunenswerth, wie auf alle Weise den Berechnern des edlen Gerstensaftes Rechnung getragen wird, um ihnen einen leinigen, frischen und der Sommerhitze trotzen Stoff zu liefern. Anton Dreher, Inhaber jener bereits europabekannteren Brauereien in Schwedat bei Wien, Steinbruch bei Pöhl und Michalup in Böhmen, hat zum Transport seiner berühmten Biere besondere Eismwagen bauen lassen, die mit Eisan auch die beste Praxis vereinigen. Wir hatten gestern Gelegenheit, davon genauere Einsicht zu nehmen und zwar auf dem hiesigen Centralgüterbahnhofe. Die Wagen sind zur Verladung der Biere nach allen europäischen Dimensionen hin bestimmt, und hat bereits die Pariser Weltausstellung davon ein Wort zu reden. Die Wagen sind so eingerichtet, daß das edle Gerstensaft inmitten von proportional stürzten Eis- und Loheschichten eine solche Temperatur selbst nach vier- bis sechsstündiger Fahrt behält, daß höchstens bei Öffnung des Wagens eine Wärme von etwa 4 Grad sich merklich macht. Dies war auch gestern der Fall, als der direct aus Wien mit seinem 100-Eimer-Inhalt angekommene Wagen geöffnet wurde, und es war von den Sachkennern nur eine Stimme über die Vortheilhaftigkeit und Praxis zu hören. Dieses Schwedater Märzen-Bier, stets transportirt in diesen praktischen Eismwagen, wird nunmehr in Dresden sich einheimlich machen, und zwar werden seine Quellen jetzt bei den Herren Hörsch auf dem Böhmisches Bahnhofe, im Hotel de France, bei Helbig an der Brücke und später auch bei Herrn Marschner auf der Terrasse, in Webers Restauration auf der großen Brüdergasse und in dem von Herrn Ziebigler übernommenen böhmischen Restaurant in der großen Brüdergasse sprudeln. Es fand die Probe des soeben angelommenen Bieres in besagten Wagen allgemeinen Beifall, und hatte es sich der Restaurateur des Böhmisches Bahnhofes, Herr Hörsch, zur besonderen Aufgabe gemacht, die Sach- und Fachkennner zu einem gemeinsamen, frugalen Frühstück zu versammeln, das der Zukunft des Schwedater Bieres in Dresden, dem durch solchen Transport eine besondere Güte zu Theil wird, ein vortreffliches Prognostikon stellte.

In Brayona's Kunsthandlung in der Schloßstraße zieht jetzt die photographische Abbildung des Kopfes Napoleons III. die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich. Bei näherer Betrachtung ist das Gesicht, Nase, Ohren, Haare, Schnurr- und Rinnbart, Hals, Wangen aus wunderbaren Figurengruppen gebildet, die Stirn trägt die Inschrift A. X. 2. December, als Wappenstein erblickt man das Bildniß Orsini am Bande von Mexico und Colonia. Die italienische Unterschrift läßt auf tiefen Haß gegen den Kaiser der Franzosen schließen.

Das Gerücht von einem bereits beschlossenen vollständigen Aufgeben der um Dresden gelegenen Schanzen erscheint als sehr verfrüht, und die Wahrnehmung, daß letztere nicht mehr militärisch besetzt werden sollen, erstreckt sich nur so weit, daß die Batterien keine stehenden Nachposten mehr erhalten, sondern von den Wachen der ihnen zunächst gelegenen größeren Schanzen durch einen besonders Commandirten öfter visitirt werden. Die Palisaden sollen aus sämmtlichen Schanzen herausgenommen und aufbewahrt werden. Das ist vorläufig die Quintessenz aller bereits im Publikum verbreiteten Gerüchte.

Ein in so eben in Leipzig auftauchendes Gerüchte zu Folge soll der zu so trauriger Berühmtheit gelangte Schneider Rünchner, der bekanntlich im Zuchthause zu Waldheim sitzt, neuerdings das Bekenntniß abgelegt haben, er habe den Kaufmann Wartert ermordet. Bekanntlich war Rünchner trotz seines früheren Leugnens zum Tode verurtheilt und hatte bereits das Schaffot bestiegen, als kurz vor dem Moment der Hinrichtung die Begnadigung desselben zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe von Berlin aus erfolgte, wo Sr. Maj. der König Johann damals sich befand.

Zur Erläuterung der am 22. d. M. am Brauereigeschäft des Felschloßes seitens der freiwilligen Turnerfeuerwehr abzuhaltenen größeren Uebung mögen folgende Notizen dienen: Die Lage des Brandortes bringt es mit sich, daß der erste (Mittstädter) Zug zuerst an demselben erscheinen kann, während der zweite (Neußädter) Zug circa 5 Minuten später anlangt. Die Annahme, das Feuer erstreckte sich anfänglich nur